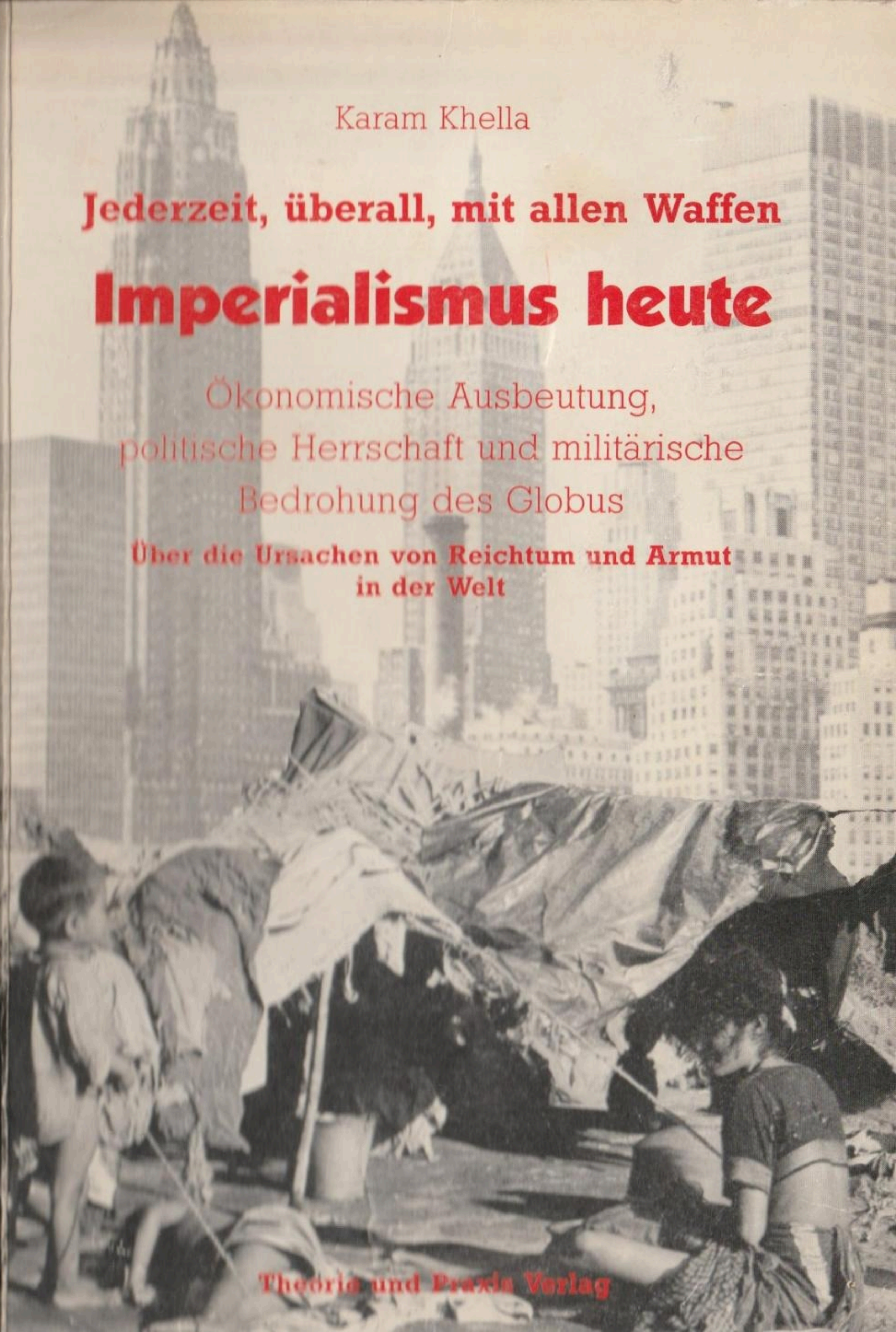




Khella Jederzeit, überall, mit allen Waffen. Imperialismus heute



Karam Khella

Jederzeit, überall, mit allen Waffen

Imperialismus heute

Ökonomische Ausbeutung,
politische Herrschaft und militärische
Bedrohung des Globus

**Über die Ursachen von Reichtum und Armut
in der Welt**

Theorie und Praxis Verlag

Imperialismustheorieverbot

In der bürgerlichen Literatur kommt der Begriff Imperialismus als Charakterisierung des gegenwärtigen Entwicklungsstadiums des Kapitalismus kaum vor. Es besteht sogar ein faktisches Verbot, in den etablierten Institutionen über Imperialismus zu sprechen und zu lehren.

Imperialismustheorie wird nicht verhandelt.

Fachbereich Erziehungswissenschaft

Der Sprecher des Fachbereichs

Sehr geehrter Herr ...!

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 30.9.1977, in dem Sie den Antrag auf Zulassung zum Promotionsverfahren Dr. phil. im Fachbereich Erziehungswissenschaft stellen. Nach dem Studium Ihrer Dissertation »Gesamthochschule: Eine Fallstudie zur imperialistischen Bildungsreform« sehe ich für den Fachbereich Erziehungswissenschaft nicht die Möglichkeit, Ihrem Antrag auf Zulassung stattzugeben. Ihre Dissertation ist mit Theoriebegriffen (Imperialismustheorie) erarbeitet worden, die im Fachbereich Erziehungswissenschaft nicht verhandelt werden.

Ich bitte um Verständnis für meine Entscheidung und verbleibe mit freundlichen Grüßen

(Prof. Dr. K.-E. Schorr)

Zweites Kapitel

Leninsche Imperialismustheorie¹

Inhaltsübersicht

- **Einleitung**
- **Elemente des Imperialismus nach Lenin**
- 1. Konzentration des Kapitals, Konzentration der Produktion und Monopolbildung**
Diskussion
- 2. Die Herausbildung des Finanzkapitals aus der Verschmelzung der Bankmonopole mit der Großindustrie**
Diskussion
- 3. Kapitalexport**
- 4. Durchkapitalisierung der Welt und Bildung internationaler monopolistischer Kapitalverbände**
- 5. Aufteilung der Welt unter den Monopolen und imperialistischen Staaten**
Besonderheiten der Aufteilung der Welt in der Epoche des Imperialismus
 - **Die Aktualität der Leninschen Imperialismustheorie**
 - **Warum das vorliegende Buch? Ein Mangel an Lenins' Darstellung.**

Mit seinem Werk über den Imperialismus griff Lenin in bestehende heftige Debatten ein. Mit seiner Auseinandersetzung mit Fehlauffassungen hat Lenin ausführlich zur These von Karl Kautsky, der den Imperialismus als einen *Poli-*

¹ Zitate im folgenden nach: W.I. Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Berlin (DDR) (Separatdruck) (18. Aufl.) 1983.

tiküberbau des Expansionsbestrebens dargestellt hat, stellunggenommen. Kautsky's entscheidender Fehler war es, daß er die ökonomischen Grundlagen des Imperialismus nicht gesehen hat. Gefährlich war seine Theorie vor allem deshalb, weil sie die Möglichkeit der Beseitigung einer imperialistischen Politik, ohne die ökonomischen Grundlagen der Gesellschaft verändern zu müssen, nahegelegt hat (Reformismus). Um Kautsky widerlegen zu können, leitete Lenin die gesetzmäßige Entwicklung des Kapitalismus von der freien Konkurrenz über den Prozeß der Zentralisation des Kapitals und Konzentration der Produktion bis zum monopolistischen Stadium her. Lenin stellt die (Anti-) These auf: Seinem ökonomischen Wesen nach ist der Imperialismus Monopolkapitalismus. Der Imperialismus ist somit kein Phänomen des Überbaus, sondern der Basis. Er stellt eine qualitative Entwicklung in den kapitalistischen Produktionsverhältnissen dar. Er führt zur Zuspitzung der Widersprüche zwischen Lohnarbeitern und Kapital und bildet damit eine wesentliche Voraussetzung für die soziale Revolution. Die Schrift Lenins ist eine Modelluntersuchung für die stringente Beweisführung nach Prinzipien des historischen Materialismus.

Die Entwicklung des Kapitalismus, sein vollständiger Übergang von der freien Konkurrenz zum Monopol, hat die Prognose von Karl Marx, und namentlich seine Konzentrationslehre voll bestätigt. Diese Feststellung muß um so gebührender hervorgehoben werden, als Marx seine zukunftsbezogene These zu einem Zeitpunkt aufgestellt hat, als die Monopolbildung allenfalls nur im Ansatz und immer noch als Ausnahmeerscheinung eingetreten war.

Die Marxsche Analyse und Kritik der politischen Ökonomie des Kapitalismus wird von Lenin fortgesetzt. Er setzt sich die Aufgabe, das monopolistische Stadium des Kapitalismus, den Imperialismus, zu untersuchen. Die tiefste ökonomische Grundlage des Imperialismus ist das Monopol, schreibt Lenin.² »Gewiß kann das Monopol unter dem Kapitalismus die Konkurrenz auf dem Weltmarkt niemals restlos und auf sehr lange Zeit ausschalten.«³ Konkurrenz zwischen den Monopolen und Kämpfe um Absatzmärkte und Einflußsphären können bis hin zum imperialistischen Krieg führen.

In dem Werk »Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus« setzt Lenin die von Karl Marx im »Kapital« vorgelegte Analyse der Warenproduktion bis zum Kapitalismus fort. Lenin untersucht nun das monopolistische Stadium des Kapitalismus und gelangt zur These vom Imperialismus als höchstem und zugleich letztem Stadium in der Entwicklung des Kapitalismus. Die praktische Konsequenz dieser theoretischen Analyse formuliert Lenin in der

² Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, ebd., S. 113.

³ Ebd., S. 114.

These: »Der Imperialismus ist der Vorabend der sozialen Revolution des Proletariats«. Die Entwicklung seit der Oktoberrevolution 1917 hat diese These im Weltmaßstab vollbestätigt.

Die Schrift von Lenin »Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus« ist in Zürich im Frühjahr 1916 verfaßt worden.⁴ In ihr analysiert der Verfasser »das Gesamtbild der kapitalistischen Weltwirtschaft in ihren internationalen Wechselbeziehungen. (...) In der Schrift wird der Beweis erbracht, daß der Krieg von 1914 bis 1918 auf beiden Seiten ein imperialistischer Krieg (d.h. ein Eroberungskrieg, ein Raub- und Plünderungskrieg) war, ein Krieg um die Aufteilung der Welt, um die Verteilung und Neuverteilung der Kolonien, der »Einflußsphären« des Finanzkapitals.⁵

Lenin definiert den Imperialismus als das monopolistische Stadium des Kapitalismus.⁶ »Der Imperialismus ist der Kapitalismus auf jener Entwicklungsstufe, wo die Herrschaft der Monopole und des Finanzkapitals sich herausgebildet, der Kapitalexport hervorragende Bedeutung gewonnen, die Aufteilung der Welt durch die internationalen Trusts begonnen hat und die Aufteilung des gesamten Territoriums der Erde durch die größten kapitalistischen Länder abgeschlossen ist.«⁷ Lenin nennt fünf grundlegende Merkmale des Imperialismus:

- » 1. Konzentration der Produktion und des Kapitals, die eine sehr hohe Entwicklungsstufe erreicht hat, daß sie Monopole schafft, die im Wirtschaftsleben die entscheidende Rolle spielen,
2. Verschmelzung des Bankkapitals mit dem Industriekapital und Entstehung einer Finanzoligarchie auf der Basis dieses »Finanzkapitals«,
3. der Kapitalexport, zum Unterschied vom Warenexport, gewinnt besonders wichtige Bedeutung,
4. es bilden sich internationale monopolistische Kapitalverbände, die die Welt unter sich teilen, und
5. die territoriale Aufteilung der Erde unter die kapitalistischen Großmächte ist beendet.«⁸

⁴ Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Vorwort zur russischen Ausgabe, ebd., S. 7.

⁵ Lenin, W.I., Vorwort zur französischen Ausgabe: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, ebd., S. 10-11.

⁶ Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, ebd., S. 101.

⁷ Ebd., S. 102.

⁸ Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, ebd., S. 102.

I. Zentralisation des Kapitals, Konzentration der Produktion und Monopolbildung

Im Schoß des Konkurrenzkapitalismus verstärkt sich zunehmend der Prozeß der Konzentration des Kapitals. Die Konzentration führt zur Monopolbildung. In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts vollzieht sich der Übergang vom Konkurrenz- zum Monopolkapitalismus.

Die Zentralisation des Kapitals in Geldform bei den Banken beschleunigt den Prozeß der Konzentration der Produktion. Das Finanzkapital greift in den Produktionsprozeß ein und begünstigt die Monopolbildung. Somit ist das Finanzkapital »Kapital in der Verfügung der Banken und in der Verwendung der Industrien«.

Diskussion: Paul M. Sweezy und sein Co-Autor Paul A. Baran⁹ legen auf die Feststellung wert, im Monopolkapitalismus handele es sich nicht um Monopole, sondern in Wirklichkeit nur um »Oligopole«, also nicht Herrschaft des einen Unternehmens, sondern weniger (= gr. oligos) Unternehmer. In einer beliebigen Branche gibt es in der Regel nicht ein Mono-, sondern Oligopol. Marktorganisatorisch gesehen haben Sweezy und Baran punktuell recht. Zwar schreitet die Tendenz eindeutig vom Oligopol zum Monopol verstärkt voran, darauf kommt es jedoch in diesem Zusammenhang nicht primär an. Die marktorganisatorische Frage ist gegenüber der politisch-ökonomischen untergeordnet. Sweezy und Baran räumen selber soviel ein, daß sich das Oligopol wie ein Monopol verhält (mittels Kartelle, Syndikate, Konzerne, Trusts). Indes scheinen Sweezy-Baran die eigentliche theoretische Bedeutung des Begriffs nicht verstanden zu haben. Das Monopol bedeutet ja (über die betriebsrechtliche Form hinaus) ein »Produktionsverhältnis«. Durch diesen neuen Typ von Produktionsverhältnissen erreicht die Entwicklung des kapitalistischen Grundwiderspruchs zwischen Lohnarbeit und Kapital eine *neue Qualität*. In dieser Bedeutung gründet der revolutionstheoretische Sinn des Monopolbegriffs. Er umschreibt die Trennung von Kapitaleigentum (privat) und Kapitalfunktion (gesellschaftlich). Aber der gesamte Fortschritt in der Entwicklung der Produktivkräfte und Erschließung von Naturquellen bis zur Vergesellschaftung hin wird von einer Handvoll Finanzkapitalisten beschlagnahmt. Die Monopolbourgeoisie beherrscht nicht nur den Weltmarkt, sondern eignet sich auch fremden Mehrwert im internationalen Maßstab an, und zwar in einem in der bisherigen Geschichte in der Menschheit nie dagewesenen Verhältnis.

⁹ Sweezy, Paul M., Paul A. Baran, Monopolkapital, (dt. Edition Suhrkamp Nr. 636) Frankfurt am Main.

II. Die Herausbildung des Finanzkapitals aus der Verschmelzung der Bankmonopole mit der Großindustrie

Die bereits unter dem Konkurrenzkapitalismus angehäuften Zahlungsmittel auf den Konten versetzen die Banken in eine übergeordnete Position auf dem kapitalistischen Markt. Sie verfügen über flüssiges Kapital und können damit über Entstehen, Ausbau oder auch Untergang von Unternehmen entscheiden. Aus ihrer ursprünglichen Rolle als Vermittler von Krediten greifen die Banken nunmehr ins »Geschäft« direkt ein. Ohne real im Produktionsprozeß aktiv tätig zu sein, treten die Finanziere als Teilhaber von Unternehmen auf (»Beteiligungssystem«). Die Verwachsung von Banken und Industrie erreicht vielfach den Grad einer »Personalunion«. Aus der Verschmelzung des Bankkapitals mit dem Industriekapital wächst das »Finanzkapital« heraus. Dem Finanzkapital gelingt schließlich, Industrie und Handel vollständig unter seine Kontrolle zu bringen. Die Verflechtung der Bankmonopole mit dem Industriekapital und damit die Herausbildung der *Finanzoligarchie* ist der entscheidende Faktor für den Übergang des Kapitalismus von der freien Konkurrenz zum Monopolismus. Die überragende Bedeutung dieser Erkenntnis wird uns deutlicher, wenn wir uns die Eigendynamik dieses Prozesses anschaulich machen:

Auf Grund ihrer ökonomischen Machtstellung betreibt die Finanzoligarchie mittels ihrer Banken monopolistische Zusammenschlüsse. Der wirtschaftliche Sinn der Monopolbildung besteht in folgendem: a) Minimierung der Produktionskosten und somit Maximierung der Profite, b) Ausschaltung der Konkurrenz, somit Erzwingung von Monopolpreisen, c) Die Entstehung neuer Konkurrenz wird verhindert, ja ausgeschlossen, da diese zum einen mit einem übermächtigen Gegner konfrontiert sind, zum anderen wachsen die Anforderungen an die Kapitalbeschaffung neuer Unternehmungen, denn diese müssen mit der Größe des bestehenden Monopol konkurrieren können. Neue Gründerunternehmer wenden sich an die Banken mit der Bitte um Kredite. Die Banken — als Unternehmer — haben kein Interesse an Konkurrenzbetrieben. Das Schicksal neuer ehrgeiziger Gründer muß nicht in jedem Fall die Aufgabe ihrer Pläne sein. Wenn es den Banken als zweckmäßig erscheint, diktieren sie den Antragstellern — je nach der Interessenlage der Finanzoligarchie — Produktions- und Handelsrichtlinien auf.

Zusammenfassung: Aus der freien Konkurrenz wächst die Konzentration. Die Konzentration erzeugt das Finanzkapital durch Verschmelzung von Bankmonopolen mit den dominierenden Industriekapitalisten. Ist das Finanzkapital herausgebildet, beschleunigt es rückwirkend den Zentralisations- und Konzentrationsprozeß. Die absolute Machtstellung der Finanzoligarchie

wächst stetig. Die personalen Träger des Monopolkapitalismus werden durch die Eigendynamik immer weniger, aber mächtiger. Im Unterschied zum Industriekapital spielt die Finanzoligarchie keine produktive, sondern nur noch eine parasitäre Rolle. Der Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion (Massenherstellung) und der kapitalistischen Aneignung, d.h. Privateigentum, nimmt in Gestalt des Finanzkapitals die bisher schärfste Form in allen warenproduzierenden Gesellschaften überhaupt an. **Diskussion:** Die Herausbildung des »Finanzkapitals« als charakteristisches Merkmal für den Übergang des Kapitalismus von der freien Konkurrenz zum Monopol ist sicher die wichtigste These der Schrift Lenins. »Für den Imperialismus ist ja gerade nicht die Industrie, sondern das Finanzkapital charakteristisch.«¹⁰ Den Begriff »Finanzkapital« übernimmt Lenin von Rudolf Hilferding (1877-1941).¹¹ Lenin präzisiert den Begriff Finanzkapital und definiert ihn wie folgt: »Kapital in der Verfügung der Banken und in der Verwendung der Industriellen.«

In der innermarxistischen Diskussion wurde — bei Zustimmung zum Inhalt des Prozesses — die Frage unter anderem von Paul M. Sweezy und seinem Mitverfasser Baran gestellt, ob der Begriff »Finanzkapital« treffend sei. Der Ausdruck »Finanzkapital« hebe die finanzielle Seite hervor, erfasse daher nicht die beiden Seiten des Monopolkapitals, bestehend aus Bank- und Industriekapital.

Der Begriff »Finanzkapital« wird entscheidend durch seine Definition geprägt. Die Definition betont sowohl die finanzielle als auch die industrielle Seite des Monopols. Der personale Träger der Verschmelzung von Bank- und Industriemonopol ist die Finanzoligarchie. Lenin kam es darauf an, die Rolle der neuen Schicht innerhalb der Kapitalistenklasse, die ja an ihre Spitze hinaufkaptuliert ist, sowohl im ökonomischen als auch im politischen Leben darzustellen: Der Imperialismus ist die Herrschaft des Finanzkapitals.¹²

Gesehen im Zusammenhang der gesamten Leninschen Imperialismustheorie ist der Begriff »Finanzkapital« durchaus treffend gewählt. Lenin will gerade als Besonderheit des Finanzkapitals den Aspekt des »Parasitismus« hervorheben. Die Finanzoligarchie produziert nicht, dennoch kassiert sie die Profite ein; sie ist parasitär. Im einen Fall läßt sie Industriekapital durch Kredite der Banken Unternehmen bilden. In diesem Fall fließt der Gewinn in die Ban-

¹⁰ Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, ebd., S. 104.

¹¹ Hilferding, R., Das Finanzkapital, (erstmalig erschienen in:) Wien 1910. Bereits auf der ersten Seite von »Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus« würdigt Lenin die Arbeit von Hilferding, nimmt Bezug auf seine Publikation und nennt seine Hauptkritikpunkte an den Ausführungen Hilferdings.

¹² Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, ebd., S. 69.

ken zurück in Form von Kreditzins. Im anderen Fall durch Beteiligungssysteme. Die Finanzoligarchie produziert auch in diesem Fall nicht, sondern läßt technische Manager die Produktion leiten. In beiden Fällen handelt es sich hauptsächlich nicht um bankeigenes Kapital, sondern um Geld der Anleger und Aktien.

Bei der Produktion handelt es sich nicht um Klein-, sondern um Massenproduktion. Der Widerspruch zwischen privater Aneignung und gesellschaftlicher Produktion spitzt sich zu.

III. Kapitalexport

Ein Merkmal des Konkurrenz-Kapitalismus war der Export von *Waren*. Ein Merkmal des Monopolkapitalismus ist der Export von *Kapital*.

Der Kapitalexport ist die Folge von Überproduktion, wobei der Überschuß nicht zur Hebung des Lebensstandards der Massen verwendet wird. Ferner ist der Export durch das Entwicklungsgefälle im Weltmaßstab bedingt. Die Ungleichmäßigkeit und Sprunghaftigkeit in der Entwicklung ist die unvermeidliche Folge der kapitalistischen Wirtschaft. Die Wirkung wird zur Ursache. Die Ungleichmäßigkeit der Entwicklung begünstigt die Entfaltung des Monopolkapitalismus über Landesgrenzen hinaus. Der Kapitalexport läuft die Einbahnstraße entsprechend dem Entwicklungsgefälle. Er bedingt die Durchkapitalisierung der Welt: »Die Möglichkeit der Kapitalausfuhr wird dadurch geschaffen, daß eine Reihe rückständiger Länder in den Kreislauf des Weltkapitalismus hineingezogen ist.«¹³ Der kapitalistische Weltmarkt bildet sich heraus.

Der Kapitalexport breitet die Herrschaft des Kapitals im Weltmaßstab aus.

IV. Durchkapitalisierung der Welt und Bildung internationaler monopolistischer Kapitalverbände

Der Monopolkapitalismus beherrscht den nationalen Markt und bedingt eine Monopolstellung des eigenen imperialistischen Staats im Weltmaßstab. Lenin beschreibt die Lage an der Jahrhundertwende wie folgt: »An der Schwelle des 20. Jahrhunderts sehen wir die Bildung von Monopolen anderer Art: erstens Monopolverbände der Kapitalisten in allen Ländern des entwickelten Kapitalismus; zweitens Monopolstellung der wenigen überaus reichen Länder, in de-

¹³ Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, ebd., S. 72 f.

nen die Akkumulation des Kapitals gewaltige Ausmaße erreicht hat. Es entstand ein ungeheurer »Kapitalüberschuß in den fortgeschrittenen Ländern«. ¹⁴ Infolgedessen überschreitet das Kapital nationale Grenzen. Es bilden sich internationale monopolistische Kapitalverbände, die die Welt unter sich teilen.

V. Aufteilung der Welt unter den Monopolen und imperialistischen Staaten

Lenin führt zahlreiche Beispiele aus den bedeutendsten Wirtschaftszweigen aus, an Hand deren er die Aufteilung der Weltmärkte unter den Trusts und Kartellen nachweist. Den Auslandsmärkten der Monopole entsprechen »Einflußsphären« der jeweiligen Staaten. Im Anschluß der exemplarisch durchgeführten Analyse kommt Lenin zu dem Ergebnis:

»Die Epoche des jüngsten Kapitalismus zeigt uns, daß sich unter den Kapitalistenverbänden bestimmte Beziehungen herausbilden auf dem Boden der ökonomischen Aufteilung der Welt, daß sich aber daneben und im Zusammenhang damit zwischen den politischen Verbänden, den Staaten, bestimmte Beziehungen herausbilden auf dem Boden der territorialen Aufteilung der Welt, des Kampfes um die Kolonien, »des Kampfes um das Wirtschaftsgebiet«.¹⁵

In einem besonderen Abschnitt (Kapitel VI) behandelt Lenin die Aufteilung der Welt unter die Großmächte. Damit werden die Motive des Ersten imperialistischen Weltkrieges herausgearbeitet. Am Vorabend des Kriegs war die Aufteilung der Welt abgeschlossen. »Das charakteristische dieser Periode (ist) die endgültige Aufteilung der Erde, endgültig nicht in dem Sinne, daß eine Neuaufteilung unmöglich wäre — im Gegenteil, Neuaufteilungen sind möglich und unvermeidlich —, sondern in dem Sinne, daß die Kolonialpolitik der kapitalistischen Länder die Besitzergreifung unbesetzter Länder auf unserem Planeten beendet hat. Die Welt hat sich zum erstenmal als bereits aufgeteilt erwiesen, so daß in der Folge nur noch Neuaufteilungen in Frage kommen, d.h. der Übergang von einem »Besitzer« auf den anderen, nicht aber die Besitzergreifung herrenlosen Landes.« ¹⁶

¹⁴ Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, ebd., S. 72.

¹⁵ Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, ebd., S. 87.

¹⁶ Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, ebd., S. 88.

Besonderheit der Aufteilung der Welt in der Epoche des Imperialismus

Bei der Aufteilung der Welt gibt es neben der direkten kolonialen Abhängigkeit unterjochter Länder auch die faktische Abhängigkeit von formal — völkerrechtlich gesehen — souveränen Staaten: »Typisch für diese Epoche sind (...) die verschiedenartigen Formen der abhängigen Länder, die politisch, formal selbständig, in Wirklichkeit aber in ein Netz finanzieller und diplomatischer Abhängigkeit verstrickt sind.« ¹⁷

Typisch für den Kolonialismus war die direkte Abhängigkeit der unterjochten Länder von der Kolonialmacht. Demgegenüber ist in der Epoche des Imperialismus die faktische Abhängigkeit von völkerrechtlich souveränen Staaten bezeichnend. Dieses Phänomen war auch auf dem Höhepunkt des Kolonialismus vorhanden, damals Ausnahme, heute Regel. In der Epoche des kapitalistischen Imperialismus (im Unterschied zum Imperialismus vorkapitalistischer Herrschaftssysteme z.B. Rom, Byzanz, Kalifat) wird die reale Abhängigkeit formal selbständiger Staaten zum allgemeinen System, »bilden sie einen Teil der Gesamtheit der Beziehungen bei der »Aufteilung der Welt« und verwandeln sich in Kettenglieder der Operationen des Weltfinanzkapitals.« ¹⁸

Die Aktualität der Leninschen Imperialismustheorie

Rund 70 Jahre nach Redaktionsschluß kann mensch den Satz Lenins unverändert übernehmen: »Fast die ganze übrige Welt spielt so oder anders die Rolle des Schuldners und Tributpflichtigen dieser Länder — der internationalen Bankiers, dieser vier »Säulen« des Weltfinanzkapitals.« ¹⁹ Es handelt sich (nach Lenin) um England, Frankreich, die Vereinigten Staaten und Deutschland. Heute müßte die Reihenfolge lauten USA, BRD, England und Frankreich. Japan kommt hinzu. Andere Staaten sind Satelliten der einen oder anderen Macht, z.B. muß Kanada in Abhängigkeit von den USA gesehen werden.

Als neue Organisationsform zur Vermittlung von transnationalen Krediten schufen sich die imperialistischen Staaten nach 1945 die beiden Geldinstitute

¹⁷ Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, ebd., S. 98.

¹⁸ Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, ebd., S. 99.

¹⁹ Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, ebd., S. 71.

»Weltbank« und »Internationaler Währungsfonds (IWF)«. Außerdem haben die imperialistischen Staaten eine Reihe von Organisationen geschaffen, um ihre ökonomischen Interessen auf dem kapitalistischen Weltmarkt zu sichern: »Europäische Gemeinschaft (EG)«, »Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)« und »Allgemeine Zoll- und Handelsabkommen (GATT)«.

Die überragende Bedeutung des Finanzkapitals und seine Beherrschung des Marktes bleibt nicht auf den nationalen Rahmen beschränkt, sondern strebt nach Weltherrschaft. Mit dem »Hinüberwachsen« (so Lenin) des Kapitalismus in den Imperialismus ändert sich die Funktion der Kolonien (gegenwärtig meistens formal, d.h. völkerrechtlich gesehen, souveräne, unabhängige Staaten). Der Imperialismus bedeutet eine ungeheure Anhäufung von Geldkapital in wenigen Ländern. Von dieser Handvoll Staaten vollzieht sich der Kapitalexport in die übrige Welt. Die Funktion der klassischen Kolonie als Vorratskammer und Rohstofflager der Metropole ändert sich. Sowohl die europäische Peripherie als auch die drei südlichen Kontinente der Erdkugel werden durchkapitalisiert und in den monopolkapitalistischen Markt einbezogen (die Beziehungen im einzelnen im Kapitel »Technologie-Transfer«). »Welche solide Basis für die imperialistische Unterdrückung und Ausbeutung der meisten Nationen und Länder der Welt, für den kapitalistischen Parasitismus einiger reicher Staaten«, resümiert Lenin vor 70 Jahren als Fazit der Kapitalausfuhr, die damals erst — zu Beginn des 20. Jahrhunderts — angesetzt hat.

Seitdem Lenin seine Imperialismustheorie aufgestellt hat, hat sich vieles in der Weltlage verändert. Insbesondere haben sich der sozialistische Staatenblock und mehrere vom Imperialismus unabhängige Volksdemokratien herausgebildet. Die monopolkapitalistische uneingeschränkte Weltherrschaft ist damit zurückgedrängt worden.

Der Imperialismus sieht der Entwicklung nicht untätig zu. Er betrachtet den Aufbau des Sozialismus und die Erstarkung der Befreiungsbewegungen mit größter Feindseligkeit. Als Reaktion auf seine wiederholten Niederlagen in nicht wenigen Weltregionen entfaltet der Imperialismus zunehmend sein aggressives Potential. Er sabotiert den sozialistischen Aufbau, bekämpft die Befreiungsbewegungen und schreckt nicht vor der physischen Liquidierung gewaltiger Menschenmassen zurück, die sich gegen ihn erhoben haben. Der antiimperialistische Befreiungskampf entwickelt sich dennoch unbeirrbar weiter. Dem Imperialismus wird nicht gelingen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen oder auf Dauer aufzuhalten.

Zwar haben sich die Widersprüche in der Weltlage sowohl qualitativ als auch quantitativ gegenüber dem Zeitpunkt, zu dem Lenin sein Imperialismus-

werk verfaßt hat, verändert; seine Imperialismustheorie ist indes aktuell geblieben.

W.I. Lenin hat die Entwicklung des Monopols in Europa und Nordamerika sorgfältig analysiert. Anhand der größten Konzerne in den bedeutsamen Industriezweigen hat er den Übergang des Kapitalismus vom Stadium der freien Konkurrenz zum Monopolkapitalismus konkret untersucht. Die quantitative Entwicklung bis zum Umschlag in die neue Qualität ist auch heute — mit dem großen zeitlichen Abstand — nachvollziehbar. Zum Angelpunkt der neuen Qualität in der kapitalistischen Entwicklung wurde die Finanzoligarchie. Sie handelt mittels der insgesamt weniger, in ihrem Kapital jedoch immer größer werdenden Banken. Von der finanziellen Machtstellung her beherrschen eine Handvoll Banken das Industriekapital und ebenso den Handel. Die Herrschaft der Finanzoligarchie ist zum charakteristischen Merkmal des Monopolkapitalismus geworden.

Die Arbeit Lenins weist ein Höchstmaß an Stringenz, Systematik und logischer Ableitung auf. Die Leninsche Analyse des Monopolkapitalismus hat sich theoretisch durchgesetzt und in der revolutionären Praxis bewährt.

Warum das vorliegende Buch?

Im Mittelpunkt des Interesses in Lenins Werk über den Imperialismus steht die Untersuchung der Entwicklung des Monopols und der Finanzoligarchie in *Europa* und ergänzend in *Nordamerika*. Die Auswirkungen des Monopolkapitalismus (= Imperialismus) in den unterjochten Kontinenten wird im einzelnen nicht analysiert. Es besteht deshalb der dringende Bedarf, die komplementäre (= ergänzende) Seite zur Entwicklung auf dem europäischen Kontinent und in den USA nachzutragen.

Der Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit liegt in der Darstellung der Politik des Imperialismus und deren Auswirkungen in den unterjochten Ländern und hier wiederum am Beispiel der arabischen Weltregion. Die komplementäre (= ergänzende (Gegenseite)) Seite, die Analyse der ökonomischen und sozialen Entwicklung in den kapitalistischen Staaten selbst habe ich an anderer Stelle exemplarisch anhand der BRD durchgeführt.²⁰

Der spezielle Aspekt der Arbeiteremigration als eine spezifische Folge der internationalen Kapitalbewegung habe ich im Rahmen der Arbeit »Ausländer in der Bundesrepublik«²¹ behandelt. Diese Aspekte der Imperialismustheorie werden in der vorliegenden Arbeit nicht wieder aufgenommen.